

Zeitschrift: Schweizer Ingenieur und Architekt
Herausgeber: Verlags-AG der akademischen technischen Vereine
Band: 116 (1998)
Heft: 30/31

Sonstiges

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 05.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Es war einmal ein Lattenzaun...

Das Denken in Vernetzungen drückt der Gegenwart nachdrücklich seinen Stempel auf. Das gilt namentlich auch für den Bereich der Infrastruktur. Die Entwicklung im Telekommunikationsmarkt hat entsprechend hochdynamische Formen angenommen; die wettbewerbpolitische Öffnung der Verkehrs- und Strommärkte ist eingeleitet.

Die räumlich-gesellschaftlichen Auswirkungen dieser Trends können nicht verborgen bleiben. Vernetzungen sind es denn auch, die einer modernisierten Auflage der Vorstellung von einer dezentralisierten Konzentration zum Durchbruch verhelfen sollen. Das «vernetztes Städtesystem Schweiz» – zentraler Leitgedanke des nationalen Raumordnungskonzepts – soll die für den internationalen Standortwettbewerb erforderliche Attraktivität liefern. Unter anderem erhofft man sich davon ein Zurückdämmen der Agglomerationsbildung, verbunden mit kurzen Wegen ins Naherholungsgebiet. *Es war einmal ein Lattenzaun, mit Zwischenraum, hindurchzuschauen...*

Das Modell wurde vielfach als wenig visionär kritisiert. Ihm wird neuerdings jenes der Netzstadt gegenübergestellt: An die Stelle separierter kompakter städtischer Zentren tritt eine einzige, von Grünelementen durchsetzte, aufgelöste Stadt; dank der Verkehrsverbindungen werden die diversen Siedlungselemente näher zusammengebracht. Dies erlaubt es, die Qualität der dichten Städte beizubehalten, gleichzeitig aber dem Widerstand gegen weitere Verdichtungen auszuweichen und die Natur verstärkt ins Stadtbild einzubeziehen.

Offensichtlich an der neuen Sichtweise ist, dass sie urbane Wertschätzungen ins Zentrum ihrer Überlegungen stellt. Sie durchdringen den Raum in seiner Gesamtheit. Grünflächen wird über weite Gebietsbereiche nicht mehr die Funktion zusammenhängender Landwirtschaftsgebiete zugewiesen; sie erhalten statt dessen Parkcharakter. Der Gegensatz Siedlungsgebiet – Nichtsiedlungsgebiet verschwindet zugunsten einer neuen Verflechtung. Befürchtungen liegen auf der Hand, sie sind verknüpft mit der Vorstellung eines mehr oder weniger aufgewerteten Siedlungsbreis, der sich einförmig über die Landschaft ergiesst. *...und nahm den Zwischenraum heraus und baute draus ein grosses Haus.* Fatalerweise ist es allerdings nicht allein die Landwirtschaftspolitik, die bei einer solchen Vision auf der Strecke bleibt. Ein ausschliesslich städtisch geprägter emotionaler Einbezug der Natur lässt für eine andersartige, die Vorzüge der dörflich/ländlichen Qualitäten in den Vordergrund stellende Wahrnehmung geradezu wesenhaft keinen Raum mehr bzw. weist dieser wirtschaftlich eine Ghettofunktion im touristischen Bereich zu. Es wäre ein grosser Fehler, die damit verbundenen Entfremdungs- und Identitätsverluste gering zu schätzen. Abwehrreflexe sind die Antwort, Abkapselung statt Öffnung die logische Folge. *Der Zaun indessen stand ganz dumm...* der Rest der Morgensternschen Handlung dürfte als bekannt vorausgesetzt werden.

Antennenträger symbolisieren die Vernetzung der heutigen Gesellschaft mit einzigartiger Deutlichkeit und schaffen es dennoch, den Kontakt zwischen Menschen über grosse Distanzen hinweg mit minimalstem Bodenverbrauch zu kombinieren. Sie bringen damit zum Ausdruck, dass es für eine moderne Kommunikationsgesellschaft auch andere, ressourcenschonendere Wege gibt, Zivilisation zu erleben. Es gilt sie zu erkennen – möglicherweise sind auch sie bereits da und bedürfen lediglich einer pfleglichen Überholung und Modernisierung!

Erwin Hepperle